

Neue

**Tischler-Zeitung**

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreigespaltene Petitzeile  
über deren Raum 20  $\mathcal{M}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{M}$ , unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{M}$  pr. Zeile berechnet.

**Hindernisse für die Gewerkschaften.**

Nicht allein die Capitalisten sind unter den heutigen Verhältnissen als die natürlichen Gegner jedweder Vereinigung unter den Arbeitern zu betrachten, sondern dieselben finden sich auch recht zahlreich unter den Arbeitern selbst. Diese Wahrnehmung tritt hauptsächlich dann klar zu Tage, wenn wir, wie gegenwärtig, in einer anhaltend schlechten Geschäftsperiode leben. In solcher Zeit, wo von Seiten der Großproduction fast systematisch ein Druck auf die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter ausgeübt wird, zeigt es sich, welchen Schaden die Arbeiter dadurch erleiden, daß sie nicht genügend organisiert sind und noch so viele von ihnen der Organisation fern stehen. Es ist daher kein Wunder, daß eine Organisation die Interessen seiner Mitglieder nicht wirksam genug vertreten kann. Und doch wird dieser Umstand gerade von den außerhalb Stehenden dazu benutzt, um darauf hinzuweisen, daß die Organisation keinen Nutzen habe und glauben sie hierdurch ihr Fernbleiben von derselben rechtfertigen zu können. Selbst von Vielen, welche der Organisation angehören, wird dieser Vorwand benutzt, um derselben bei schlechten Zeiten den Rücken zu kehren, wodurch selbstverständlich eine Schwächung, wenn nicht gar der Ruin der Organisation herbeigeführt wird. Dahingegen haben die guten und zielbewußten Mitglieder nicht nur allein unter dem Druck zu leiden, welcher auf allen Arbeitern lastet, sondern sie haben auch noch mit den Gefahren zu kämpfen, welche der Existenz der Organisation von Seiten der Capitalisten als auch von den Arbeitern selbst drohen. Von beiden Gefahren ist jedenfalls die letztere die verderblichere, weil ohne deren Beseitigung gegen die erstere nicht oder nur mit geringem Erfolg vorgegangen werden kann.

Viele Arbeiter halten, in Zeiten einer Geschäftskrise, die Gewerkschaften nur für ein Mittel zur Erriugung augenblicklicher Vortheile. Bei gutem Geschäftsgang ist es selbst einer Gewerkschaft, welche nur einen Theil der am Orte Beschäftigten umfaßt, möglich, Maßnahmen zum Besten der Arbeiter durchzuführen, welche natürlich auch für die Nichtmitglieder von Vortheil sind, wenn es auch von diesen nicht anerkannt wird. Diese sind gewöhnlich wiederum die Ersten, welche bei einem Rückgange in der Geschäftslage, wo Lohnreduktionen und Verlängerung der Arbeitszeit

eintreten, von der Gewerkschaft erwarten, daß sie etwas thut und diesen Uebelständen entgegentritt. In solchen Momenten ist es aber unter allen Umständen geboten, daß die guten Mitglieder in erster Linie die Existenz der Gewerkschaft hochhalten und Alles zu vermeiden suchen, was geeignet ist, dieselbe in Frage zu stellen. Den Nichtmitgliedern ist ein solches Benehmen freilich nicht angenehm, diese werden die gute Meinung von einer Gewerkschaft verlieren, worüber die Mitglieder sich jedoch getrost hinwegsetzen können, sind doch die außen Stehenden selbst daran Schuld und nicht die Organisation, welche leicht in den Sand gesetzt werden könnte, alle an sie herantretende Gefahren abzuwehren, wenn die große Masse von Nichtmitgliedern derselben beitreten würde. Eine weitere Gefahr für die Existenz unserer noch in der Entwicklung begriffenen Gewerkschaften ist wohl ohne Zweifel ebenfalls auch mit in den von Jahr zu Jahr zunehmenden Lohnbewegungen resp. Strikes zu suchen, welche speciell in unserm Tischlergewerbe epidemisch geworden sind. Es ist keineswegs wegzuleugnen, daß die Lage in unserm Tischlergewerbe durchgehends eine sehr traurige ist und nothwendig einer Besserung bedarf. Es ist auch nicht zu unterschätzen, daß die Stimmung unter den an einer Arbeitseinstellung Beteiligten eine begeisterte ist, daß sie den festen Willen zeigen, Alles daran zu setzen, ihre gestellten Forderungen mit Erfolg durchzuführen. Jedoch ist ihnen dies allein nicht möglich, man ist gezwungen, was ja auch ganz richtig, einen Appell an das Solidaritätsgefühl sämtlicher deutschen Kollegen zu richten und, wie die Erfahrung schon gelehrt, nicht vergeblich, denn in den meisten Fällen haben die Kollegen Deutschlands einen solchen Appell nicht unbeachtet an sich vorübergehen lassen. Aber, wird man sich fragen, worin liegt hier eine Gefahr für die Gewerkschaften? Nun, wir werden dies in Folgendem nachzuweisen suchen. Fast alle auf eine Besserstellung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinielenden Arbeitseinstellungen werden in Scene gesetzt, wenn an einem Orte eine gute Geschäftsconjunctur eingetreten ist. Man wird nach aller Anstrengung und unter großen Opfern unter diesen Verhältnissen auch Vortheile erringen. Wie aber unter unsern heutigen Productionsverhältnissen die Geschäftsperioden anhaltend schlecht sind und nur momentan günstige Erscheinungen zeigen, so werden auch mit dem Ver-

schwinden der Letzteren, wenn auch nicht sofort, so doch allmählig, alle die errungenen Vortheile wieder verloren gehen und alle Mühe, alle gebrachten Opfer sind vergeblich gewesen. Wohl würden die errungenen Vortheile erhalten werden können, wenn an den Orten, wo mit der Lohnbewegung vorgegangen, auch nach Beendigung derselben, selbst wenn dieselbe nutzlos gewesen wäre, alle daran Beteiligten auch fernerhin dieselbe Begeisterung für die Sache zeigten, wie in der Zeit, wo sie sich in Action befanden; wenn alle Diejenigen, welche in dem Kampfe das Solidaritätsgefühl zeigten, dieses nicht als ein nur scheinbares gelten lassen wollten und den festen Willen zeigten, durch Eintritt in die Gewerkschaften ihre Interessen auch fernerhin wahrnehmen zu wollen. Aber hier hinkt der Pferdeschuß hinten nach. Die meisten Arbeiter treten nur einer Vereinigung bei, unter der Voraussetzung, sobald wie möglich in Action zu treten, sie lassen bewußt oder unbewußt nur den augenblicklichen Nutzen ins Auge, sie sind auch unter dieser Voraussetzung geneigt, zur Ansammlung eines Fonds eine Steuer zu entrichten. Aber von welcher Bedeutung ist in den meisten Fällen ein in so kurzer Zeit angesammelter Fonds? Die Antwort findet sich ganz deutlich in den Aufrufen, welche an die auswärtigen Kollegen ergehen: „sofort und rasch Hülfe“ zu leisten. Hiermit ist deutlich genug bewiesen, daß man sofort den am Orte gesammelten Fonds in Anspruch nimmt, trotzdem wohl Viele es sich zur moralischen Pflicht machen müßten, für die Wahrnehmung ihrer heiligsten Interessen einmal die Opfer zu tragen, welche sie gezwungen werden zu tragen bei eintretender Arbeitslosigkeit. Es liegt uns nun vollständig fern, hiermit sagen zu wollen, daß sich die im Kampf befindlichen Kollegen allein helfen sollen, nein, im Gegentheil halten wir es für die moralische Pflicht, daß die Kollegen allerorts sich in solchen Fällen nach besten Kräften gegenseitig unterstützen. Wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß in allen Gewerkschaften hierfür eingetreten wird. Aber sobald die in der Organisation befindlichen Arbeiter sich für verpflichtet halten, auch für ihre außerhalb stehenden Kollegen einzutreten, mit demselben Recht können sie auch verlangen, daß diese sich ebenfalls dankbar zeigen und nach bestandnem Kampfe in die Organisation eintreten. Wenn dieses nicht geschieht, werden die organisierten Arbeiter stets doppelte Lasten



tragen, einestheils dadurch, daß sie für die Erhaltung der Organisation selbst in jeder Beziehung eintreten müssen, und andernteils dadurch, daß sie die Opfer mit tragen, welche ihnen die vorhin erwähnten Fälle auferlegen. Wenn nun trotzdem die Arbeiter sich von den Gewerkschaften fern halten, so ist es wohl ganz natürlich, wenn die Mitglieder derselben sich gegenüber allen an sie herantretenden Fällen, wie Strikes, sehr vorsichtig verhalten und dieselben, sobald nicht die Principienfrage in Betracht kommt, so lange abzuwehren suchen, bis unsere noch junge Organisation auch die Kraft besitzt, alle etwa errungenen Vortheile dauernd schützen zu können. Durch die fortwährend gestellten Anforderungen an die Mitglieder der Gewerkschaften tritt sehr leicht eine Mißstimmung unter denselben ein, um so mehr, wenn sie sehen, daß alle gebrachten Opfer vergeblich gewesen sind insofern, als sie vor wie nach einen Zuwachs aus den Reihen der Kollegen, welchen sie ihre Unterstützung haben zu Theil werden lassen, nicht wahrnehmen. Die Gewerkschaften selbst aber laufen Gefahr, daß verschiedene Mitglieder derselben den Rücken kehren in Folge der eingetretenen Mißstimmung und so, statt an Kraft zuzunehmen, eine Schwächung erfahren. Wir dürfen niemals vergessen, daß mit dem Wachsen der Gewerkschaften auch deren Bedeutung und Kraft zunimmt und die Möglichkeit wächst, alle Krisen und deren Ursachen in ihren Wirkungen abzuschwächen resp. zu beseitigen. Deshalb sollte in unserer noch in der Entwicklung begriffenen Organisation sorgfältig darauf geachtet werden, daß alle Hindernisse und Gefahren für ihre Weiterentwicklung vermieden werden und daß hauptsächlich das Augenmerk darauf gerichtet wird, den Ausbau derselben nach innen und außen vorzunehmen.

## Aufruf

an die Tischler u. Bernfsgenossen Deutschlands!

Werthe Kollegen!

Am 27. April haben 300 Mann die Arbeit niedergelegt; daß wir zu dem Schritte vollständig gezwungen sind, was das in dem ersten Aufruf Enthaltene zur Genüge beweist, wird wohl jeder denkende College billigen, und daß durch eine etwaige Niederlage die so mühsam errungene Organisation von den hiesigen Meistern zerstört werde, wird jeder solidarißch gefürchte College nicht wollen. Vorausichtlich werden noch verschiedene Werkstellen mit Arbeitseinstellung folgen. Unsere Lage ist eine kritische, darum, Kollegen, helfst schnell, aber sicher, indem Ihr uns mit den nöthigen Mitteln und Fernhaltung des Zugangs thätig unterstützt.

Solltet Ihr einmal in eine ähnliche Lage gedrängt werden, so werden Euch nach wie vor die Erfelder Schreiner treu zur Seite stehen, die bereits die bittere Erfahrung gemacht haben, was es heißt, für unsere Interessen zu kämpfen. Denn die hiesigen Meister verjäumen nichts, um uns in der öffentlichen Meinung wesentlich zu beeinträchtigen.

Darum, Kollegen, verlaßt die Erfelder Schreiner nicht, wovon verheiratet sind circa 100 Mann. Wartet vor Zugung.

Mit collegialischem Gruß

Die Commission der Tischler  
und Bernfsgenossen.

Briefe und Sendungen werden erbeten an  
Gerdhard Lops, Petersstraße Nr. 151, Erfeld.

Gera.

Heute, Montag, den 4. Mai, legten 140 Tischler  
in 26 Werkstellen die Arbeit nieder.

Thut Eure Schuldbigkeit, deutsche Kollegen und  
Mitarbeiter:

Haltet Zugung fern.

Helfst schnell, schnelle Hilfe doppelte Hilfe.

Unser Sieg der Curige.

Für den Fachverein: Für die Commission:

A. Pohl.

D. Hempel.

Briefe und Sendungen an D. Hempel, Gera,  
Thurmstraße 7.

Ein ernstes Wort an alle Mitglieder,  
insbesondere an die Ortsverwaltungen unserer  
Central-Kranken-Casse.

II.

Wie vorauszusehen, hat unser erster Artikel in Nr. 14 dieser Zeitung einer Anzahl tüchtiger Mitglieder unserer Casse Veranlassung gegeben, ihren Anschauungen über das in dem genannten Artikel Gesagte öffentlich Ausdruck zu geben. Theilweise sind diese Artikel in den bis heute erschienenen Nummern dieser Zeitung veröffentlicht, die übrigen, in welchen speciell neue Ansichten zu Tage gefördert werden, folgen heute und in nächster Nummer.

Wir wollen jetzt zunächst in kurzen Worten das bisher Gesagte resumieren: „Sämmtliche gedruckten und noch nicht gedruckten Einsendungen resp. deren Verfasser sind sich darüber klar, daß etwas geschehen muß, um die Casse über Wasser zu halten resp. um den Bestimmungen der Gesetze vom 1. Juni 1883, sowie vom 15. Juni 1884 zu genügen. Die Mittel, welche in Vorschlag gebracht werden, beschränken sich auf: 1) Verschärfung der Krankencontrolle, 2) Verschärfung des Verhaltensreglements für Kranke resp. härtere Strafen, 3) Wegfall der 65 % Unterstützung und dafür freien Arzt und Arznei, 4) Ersparnisse aus den Verwaltungskosten, 5) Ersparnisse aus den Beiträgen für die Kosten der Generalversammlung, 6) Verlegung des Sitzes der Casse nach einem Orte, wo der Durchschnittslohn auf M. 1.60 bis M. 1.80 behördlich festgesetzt ist, so daß die gesetzliche Mindestleistung M. 8 resp. M. 8.50 beträgt, 7) endlich sollen Bestimmungen getroffen werden, welche eine Uebersicherung über den Maximalarbeitslohn nicht gestatten.“

Dieses ist im Wesentlichen der Inhalt aller bis jetzt gemachten Vorschläge und wir erklären, daß wir den größten Theil derselben als Abschlagszahlung dankend acceptiren. Bei vielen dieser Vorschläge sind Berechnungen aufgestellt, deren Richtigkeit wir hier nicht weiter prüfen wollen, es ist auch ein gut Theil Irrthümer dabei vorgekommen, welche wir ebenfalls nicht in Betracht ziehen wollen (denn das kann Jedem passieren), wir wollen hier nur objectiv auf die einzelnen Punkte eingehen und unsere Ansichten darüber klar legen.

Zu Punkt 1, welchem wir vollständig zustimmen, haben wir nichts weiter zu sagen, müssen aber wohl oder übel den zweiten Punkt hierbei mit in Betracht ziehen und bemerken dazu Folgendes: „Das Kranken-Cassen-Gesetz sichert jedem kranken Cassemitgliede die gesetzmäßige Unterstützung auf die Dauer von 13 Wochen und diese muß ihm unter allen Umständen (wenn die Arbeitsunfähigkeit so lange oder länger dauert) werden, wenn derselbe sich nicht direct solcher Uebertretungen schuldig macht, welche seinen Ausschluß aus der Casse bedingen.“ Wir haben bis jetzt in unserm Statut als Strafmittel bei Uebertretungen, wie solche in § 19 vorgelesen sind: Entziehung des Krankengeldes für eine Woche, im Wiederholungsfall Ueberweisung in ein Krankenhaus und eventuell Entziehung des Krankengeldes für die Dauer der Krankheit. Gerade diese Bestimmungen waren es, welche die Leipziger und mit dieser noch andere Behörden veranlaßten, unserer Casse, als dem Gesetze nicht genügend, die Zulassung zu versagen, später hat man in Leipzig, wohl auf Grund des Gesetzes vom 28. Januar 1885, Abstand davon genommen, unsere Mitglieder zu zwingen, einer Ortscaße beizutreten (in Greiz ist unsere Casse deshalb noch nicht anerkannt), wir sind aber überzeugt, daß, wenn wir bis zum 1. Juli diese Bestimmungen nicht aus dem Statut entfernen haben, auch die Leipziger Behörde andere Maßregeln ergreifen wird. Diese Gründe haben den Vorstand bewogen, anstatt „Entziehung der Unterstützung“ Geldstrafen zu beantragen. Wie es nun aber mit der Einziehung dieser Strafen werden wird, das muß die Zukunft lehren, denn — von dem Krankengelde dürfen dieselben nicht in Abzug gebracht werden. Es bleibt dann als weitere Strafe noch „Entziehung des Krankengeldes auf die gesetzliche Mindestleistung und Ueberweisung in ein Krankenhaus.“ Auf Letzteres werden wir später zurückkommen und zu Erörtern haben wir zu bemerken, daß diese Strafe nur bei denjenigen Mitgliedern anwendbar ist, welche in einer höheren Classe verzeichnet sind, als derjenigen, in welcher nur die gesetzliche Mindestleistung gewährt wird (also der jetzigen 2. Classe). Auf welche Weise nun aber strenge Maßregeln und härtere Strafen eingeführt werden sollen, darüber sind wir vollständig im Unklaren.

Was Punkt 3 anbelangt, so ist es wohl Jedem klar, daß die Abschaffung dieser Geldunterstützung unbedingt nothwendig ist.

Zu Punkt 4 bemerken wir, daß wir eine Erniedrigung des Procentfußes mit Freuden begrüßen würden, zweifeln aber, daß die Generalversammlung demgemäß beschließen wird, indem ein großer Theil unserer Verwaltungskassen mit den durch das Statut gewährten 5 pCt. nicht auskommen, wie dieselben angeben. (???)

Der in Punkt 5 in Aussicht gestellte Vortheil für die Casse ist sehr problematischer Natur, und es kann hierbei zunächst nur in Frage kommen, ob die vierteljährige Zehnpennig-Steuer beibehalten, ob dieselbe auf 20 % erhöht, oder auf 5 % erniedrigt werden soll. Diese Frage käme allerdings bei der Festsetzung der Beiträge und der Unterstützungssätze zunächst in Betracht — vielleicht ließe sich dadurch etwas erzielen. Den 6. Punkt wollen wir in einem besonderen Capitel besprechen, indem derselbe von solcher Tragweite ist, daß eine genaue Ventilation desselben nothwendig ist, und den in Punkt 7 gemachten Vorschlag — welchen wir voll und ganz acceptiren, wird wohl das Schicksal seiner Vorgänger treffen — d. h. die hierauf bezüglichen Anträge werden abgelehnt.

Ziehen wir nun das Vorhergesagte zusammen und fragen uns, ob durch solche Palliativmittelchen die Casse in den Stand gesetzt wird, ihren Verpflichtungen nachzukommen und jährlich 125,000 M. dem Reservefonds zu überweisen, so wird sich ein jedes denkende Mitglied sagen müssen: „Nein und abermals Nein, das geht nicht.“ Es steht fest, daß wir im 1. Quartal mit einem Deficit von 30,000 M. gearbeitet haben. Dieses würde uns auch nicht in geringsten Kopfschmerzen verursachen, denn wir sind überzeugt, daß wir dasselbe und noch mehr im 3. und 4. Quartal an Ueberschüssen wieder erzielen werden — aber wo bleibt der Reservefonds? Es wird nun von den meisten Einsendern der verschiedenen Artikel immer wieder betont, daß die Beiträge gegenüber den Leistungen in unserer Casse bei jeder Generalversammlung erhöht worden seien. Ob sich das aber in Wirklichkeit so verhält, dafür hat bis jetzt noch Keiner den Beweis erbracht.

Wir geben allerdings zu, daß seit dem Jahre 1878 eine geringe Steigerung stattgefunden hat, dieselbe ist aber durchaus nicht von einer solchen Tragweite, wie sie von Manchem hingestellt wird, so daß Einer sich sogar dahin versteigt, zu sagen: „Die Beiträge haben sich beinahe verdoppelt.“ Wir werden in Nachstehendem unsere Behauptung durch Zahlen beweisen.

Bei Errichtung der Casse wurde der Beitrag wie folgt festgesetzt: 1. Cl. M. 0.15, 2. Cl. 0.20, 3. Cl. 0.25, 4. Cl. 0.30 per Woche. Die Unterstützung betrug 1. Cl. M. 7, 2. Cl. 9, 3. Cl. 11 und 4. Cl. 12 per Woche. Die Casse hatte gleich nach ihrer Gründung durch den Uebertritt der Holzarbeitergewerkschaft ein Vermögen von ca. M. 8000. Im Jahre 1878 wurde das Statut dahin geändert, daß die Unterstützung in der 4. Cl. auf M. 13 per Woche erhöht wurde, indessen war man schon damals gezwungen, auch die Beiträge zu erhöhen und zwar so, daß per Quartal anstatt 13 — dann 14 Beiträge gezahlt werden mußten. Hierbei kommt noch in Betracht, daß die Unterstützung nur für 26 Wochen ausbezahlt wurde. Im Jahre 1879, nach der Generalversammlung in Hammöber, war das Vermögen der Casse bis auf den Nullpunkt gesunken, so daß der derzeitige Vorstand genöthigt war, seine Zuflucht zu einem Gewaltstreich zu nehmen und so wurde im August 1879 die Unterstützung in allen Classen um 10 pCt. herabgesetzt, diese Maßregel bis December 1880 beibehalten, dann aber die volle Unterstützung weiter gewährt. Erst im Jahre 1883, auf der Generalversammlung in Gera, wurden die Beiträge und die Unterstützungen nach gleichen Grundätzen geregelt und betrug die Unterstützung seit dieser Zeit das Bierzigfache des wöchentlichen Beitrags und zwar wie jetzt für die Dauer eines Jahres. Durch den großen Zuwachs und durch die bedingte Carenzzeit wurde es möglich, nicht allein diese Unterstützung gewähren zu können, sondern es wurden auch noch Ueberschüsse erzielt. Dann kam das neue Gesetz und durch dieses wurde die Casse zu weit größeren Opfern verpflichtet. Die so gegenwärtig wirkende Carenzzeit kam in Wegfall, die 65 Pfennig-Unterstützung für Kranke, aber erwerbsfähige Mitglieder mußte eingeführt, Brillen, Bruchbänder und andere Heilmittel bezahlt, die Krankenhäuser mit den theils riesigen Rechnungen voll bezahlt werden, außerdem ist an die Familien der in den Krankenhäusern Untergebrachten täglich 65 % zu zahlen, und bei allen diesen Mehrbelastungen wurde im Durchschnitt noch der 36fache Betrag der Beiträge als Unterstützung gezahlt, also eine Verminderung der Unterstützungsätze von genau 10 pCt. vorgenommen. Jetzt sollen aber alljährlich 10 pCt. der Einnahme dem Reservefonds überwiesen werden, und nun fragen wir, ob das bei der außerordentlichen Mehrbelastung der Casse möglich ist?

Wir haben durch Vorstehendes wohl zur Genüge bewiesen, daß es mit der Vertheuerung der Casse nicht so weit her ist. Wenn die Abrechnung des 1. Quartals ver-



öffentlich ist, wird man staunen über die Summen, welche für sogenanntes Medicin- und Doctorgeld, für Bruchbänder, Brillen etc. verausgabt sind, die Mehrkosten der Krankenhäuser gar nicht mitgerechnet; zieht man nun den Wegfall der Carenzzeit mit in Betracht, dann wird und muß ein Jeder einsehen, daß die Beiträge zu den Leistungen in keinem Verhältnisse stehen. Der von uns in Nr. 14 d. B. angeführte Satz soll gerade nicht maßgebend sein, aber derselbe mag als Grundlage zu weiteren Berechnungen dienen. Nach unserm Ermessen muß eine Erhöhung der Beiträge — oder eine Erniedrigung der Unterstützungsätze unter allen Umständen beschlossen werden. Ueber Punkt 6 also in nächster Nummer. **W. Gramm.**

**Zur Generalversammlung!**

Die Abänderungs-Anträge zur Generalversammlung liegen nun vor; ein Prüfen derselben bringt mich zu der Ueberzeugung, daß viele der Antragsteller unsere augenblicklichen Cassenverhältnisse nicht kennen, sie würden sonst der Casse nicht noch größere Leistungen zurückerhalten als dieselbe jetzt schon hat, ohne ihr gleichzeitig weitere Einnahmen zuzuführen. Die Artikel in Nr. 14 der „Neuen Tischler-Zeitung“ werden hoffentlich Viele von der Undurchführbarkeit derartiger Anträge überzeugt haben, eine solche Ueberzeugung hätten die Antragsteller jedoch schon aus den Veröffentlichungen der Hauptcassirer im 1. Quartal 1885 gewinnen können. Wenn trotzdem solche Anträge gestellt wurden, so beweist das eine Oberflächlichkeit, die, wenn allgemein, geradezu den Ruin unserer Cassa herbeiführen würde.

Eine genaue Prüfung unserer Cassenverhältnisse hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß unsere Cassa bei den gegenwärtigen Beiträgen den Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht genügen kann, selbst bei aller Sparsamkeit nicht. Für weise Sparsamkeit bin ich und werde ich auf der Generalversammlung derselben warm das Wort reden. In diesem Punkte wird in unserer Cassa viel gesündigt und wie aus den Anträgen ersichtlich, haben Verschiedene im Sinne, noch mehr zu sündigen, manches Tausend Mark könnte bei etwas gutem Willen der Cassa erhalten bleiben.

Das Krankenversicherungs-Gesetz schreibt unserer Cassa Leistungen vor, denen wir einfach genügen müssen, wenn wir als freie Cassa fortbestehen wollen. So zunächst die gesetzliche Mindestleistung, die unsere 2. Classe gewährt, dann die Ansammlung des Reservefonds, ferner für erwerbsfähige Kranke freien Arzt und Medicin oder 65 Pf. täglich, endlich Bruchbänder, Brillen und andere Heilmittel.

Wie schon angeführt, gewährt unsere 2. Classe die gesetzliche Mindestleistung und sind nach dem Beitrag wie der Unterstützung, die diese Classe gewährt, die Beiträge und Unterstützungen der übrigen Classen berechnet und zwar nach gleichen Grundsätzen. Es wird für 5 Pf. Beitrag pro Woche M. 1.80 Unterstützung gewährt. Wenn die 2. Classe eine höhere Unterstützung gewährt als die übrigen, so wird diese Ungleichheit durch die Schmälerung nach 13 Wochen wieder aufgewogen. Die 3. Classe erhält 40 Pf. pro Woche zu wenig und könnte hier auf der Generalversammlung Abhilfe geschaffen werden. Ich bin für die Beibehaltung der bestehenden Beitrags- und Unterstützungsätze mit obiger Abänderung. Eine Abschaffung der höheren Classen würde wahrscheinlich zur Folge haben, daß dann einfach die niedere Classe unrentabel wäre und für die Cassa wäre dadurch nichts gewonnen.

Wenn ich oben sagte, die Beiträge der Cassa reichen nicht aus, um den Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu genügen und nun den Vorschlag mache, Alles beim Alten zu lassen, so scheint das ein Widerspruch zu sein, daß es ein solcher aber nicht ist, werde ich in nachstehenden zu beweisen suchen.

Ich schlage vor: Die Beiträge werden zur Bestreitung der Krankenunterstützungen und zur Ansammlung der Rücklagen zum Reservefonds verwendet, alle übrigen Ausgaben werden, falls hier kein Ueberschuß erzielt wird, durch Erhöhung der vierteljährlichen 10-Pf.-Steuer aufgebracht. Es entsteht nun die Frage, reichen die Beiträge aus, um das hier Geforderte zu decken? Nach den Abrechnungen der Jahre 1883 und 84 kann diese Frage unbedingt bejaht werden. Das Jahr 1883 weist einen Ueberschuß der Einnahmen an Beiträger gegen die Ausgaben für Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen von rund 11% auf, das Jahr 1884 einen Ueberschuß von 11 1/2%. Bei dieser Berechnung sind die Eintrittsgelder und sonstigen Einnahmen ganz aus dem Spiel gelassen und sie werden es auch für die Zukunft bleiben müssen, da das unsichere Einnahmen sind, von denen aus man keine sichere Berechnung anstellen kann. Nun wird Mancher sagen, die Ueberschüsse, die die beiden letzten Jahre erzielt haben, berechtigen uns keineswegs zu der Annahme, daß das Gleiche in diesem Jahre und für die Zukunft auch der Fall sein wird, wir haben jetzt ganz andere Verhältnisse. Betrachten wir die Abrechnung vom 4. Quartal 1884, wo die neuen

Verhältnisse in Kraft getreten sind, so finden wir, daß es gerade diese Abrechnung ist, die das Jahr 1884 so günstig gestaltet hat. In diesem Quartal, mit den neuen Einrichtungen, wurden nahezu 19% an den Beiträgen erübrigt. Dies Resultat berechtigt wohl zu der Annahme, daß unsere gegenwärtigen Einrichtungen nicht ungünstiger sind wie die früheren. Ist diese Annahme richtig, so ist auch die Bejahung obiger Frage gerechtfertigt. (Ist nicht zutreffend, da die 30,000 neuen Mitglieder nur Anspruch auf die Mindestleistung hatten. Redaction.)

Zur Bestreitung der übrigen Ausgaben schlage ich eine Erhöhung der vierteljährlichen Steuer auf 25 Pf. vor, glaube jedoch, daß 20 Pf. schon genügen würden; nehmen wir aber 25 Pf. an, dies würde eine Mehrbelastung der Mitglieder von 60 Pf. pro Jahr und pro Kopf betragen und wohl lieber bezahlt werden bis zu der Zeit, wo der Reservefonds angesammelt ist, als ein erhöhter Beitrag. Der Cassa würden dadurch bei 70,000 Mitgliedern rund 70,000 M. jährlich zufließen, was zur Bestreitung sämtlicher Kosten (einschließlich der Generalversammlung) vollauf reicht. (Wo bleiben die etwa 90,000 M. betragenden Verwaltungskosten? Redaction.)

Bezüglich der Generalversammlung möchte ich auch etwas mehr Sparsamkeit empfehlen. Ich halte eine so vielköpfige Generalversammlung für nicht absolut notwendig, die Hälfte Abgeordneter wäre nach meinem Dafürhalten genügend, hierdurch würden die Kosten wesentlich verringert. Ich werde diesbezügliche Anträge, sowie Anträge betreffs der Verwendung der 25-Pf.-Steuer, falls sie angenommen wird, auf der Generalversammlung stellen.

Ich unterbreite diese Vorschläge den Cassenmitgliedern zur Prüfung.

Heilbronn, den 26. April 1885. **G. Ritter.**

Denken. In folgenden Zahlen will ich den Mitgliedern unserer Cassa das Mißverhältnis erläutern, welches nach unsern jetzigen Statuten und dadurch, daß der Sitz der Cassa in Hamburg ist, stattgefunden hat. Jedes erwachsene Mitglied mußte der 2. Classe angehören; das 36fache des wöchentlichen Beitrags beträgt bei einer Steuer von:

1. Classe 25 S	M. 9.—
2. " 30 "	" 10.80
3. " 40 "	" 14.40
4. " 50 "	" 18.—

Gezahlt wurde:

1. Classe	M. 9.—
2. " "	" 11.60
3. " "	" 14.—
4. " "	" 18.—

Infolge dessen hat jeder Kranke 2. Classe wöchentlich 80 S zu viel erhalten, denn der weitaus größte Theil der Kranken hat die Unterstützung nicht länger als 13 Wochen bezogen.

Die Mindestleistung würde, wenn der Sitz der Cassa nach einer Stadt verlegt würde, wo der Durchschnittstageslohn eines Tagelohners M. 1.80 beträgt, um M. 1.85 pro Woche verringert.

Denken zählt 150 Mitglieder, hat im 1. Quartal 40 Wochen Krankengeld 2. Classe bezahlt, macht M. 32 zu viel, an Mindestleistung 2. Classe 21 Wochen, macht M. 38.35 zu viel; im Durchschnitt für die ganze Cassa bei 69,000 Mitgliedern macht dies die Kleinigkeit an Krankengeld 2. Classe M. 14,720.—, an Mindestleistung 2. Classe M. 17,871.—.

Mein Vorschlag geht dahin, den Sitz der Cassa an einen Ort zu verlegen, wo der Durchschnittstageslohn M. 1.80 beträgt, und folgende Scala aufzusetzen: die Unterstützung 35fach zu gewähren bei einer Steuer von:

1. Classe 25 S	M. 8.75
2a. " 30 "	" 10.50
2b. " 35 "	" 12.25
3. " 40 "	" 14.—
4. " 50 "	" 17.50

(Sämtliche Classen 26 Wochen voll und 26 Wochen die Hälfte.)

Hierzu bemerke ich, daß entweder eine der zwei Parallelclassen eingeführt wird, oder beide, dadurch müßte die Cassa in 5 Classen eingetheilt werden. Darnach würde die Mindestleistung für Erwachsene M. 3.10 betragen und könnte jedes Mitglied, welches einer Fabrik- oder Betriebs-casse angehört, in die 1. Classe eintreten und sein Krankengeld von den Betriebs-cassen erhalten, welches jetzt größtentheils von den Fabriken innebehalten wird.

Ich will durchaus nicht behaupten, daß meine Berechnung ganz genau stimmt, denn dies können nur die Hauptcassirer unserer Cassa nachweisen, aber Thatfache ist, daß unsere Cassa im 1. Quartal circa 20—30,000 M. (???) Die Redaction) auf die angegebene Weise zu viel gezahlt hat.

Anmerkung der Redaction. R. Willede in Leipzig erklärt sich in einem Artikel ebenfalls für Verlegung des

Sitzes der Cassa. Die Begründung zu dieser Erklärung wird derselbe auf der Generalversammlung vornehmen. Außer diesem enthält der Artikel: die Beiträge für die Kosten der Generalversammlung eventuell zu verdoppeln, wodurch der Cassa jährlich M. 400,000 zugeführt würden. Da im Wesentlichen andere neue Momente in dem Artikel nicht enthalten sind, so beschränken wir uns Raumes halber auf diese Mittheilung.

**Ein Wort zum deutschen Tischler-Congress.**

(Zur Begutachtung aller deutschen Collegen.)

Seit Gründung der heute bestehenden Fachvereine der Tischler und verwandten Berufsgenossen müssen uns so viele Mängel, so viele gesetzliche Hindernisse aufgefallen sein, daß es wohl nicht ungerecht sein dürfte, einmal daran zu denken, ob es denn wirklich nicht möglich ist, die Tischler Deutschlands unter einen Hut zu bringen. Die verschiedenen Vereinsgesetze, die verschiedene Auslegung, die verschiedene Handhabung derselben muß uns zum Nachdenken zwingen, etwas zu schaffen, um diesem Allen aus dem Wege zu gehen. Unterzeichneter wird versuchen, in der kürzesten Weise, um den Raum unseres Blattes nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, Andeutungen zu geben, wie hier Abhilfe geschaffen werden könne. Eine Centralisation über ganz Deutschland und dennoch keine, wenigstens insofern, daß die Behörden nicht sagen können, ihr seid Verein, Verband oder durch sonst irgend etwas mit einander verbunden; ebenfalls würde man dadurch unsere minderjährigen Collegen heranziehen können, die heute zum Theil von unserer Organisation ausgeschlossen sind. Man müßte in allen Städten Deutschlands Commissionen wählen (wie jetzt in einigen Städten schon geschehen), diese Commissionen überall Unterstützungsfonds ins Leben rufen, zu welchen sich jeder deutsche Colleague verpflichtet, eine Steuer von 10 Pf. pro Woche zu entrichten. Diese in allen Städten gewählten Commissionen müßten auf einem alljährlich wiederkehrenden deutschen Tischler-Congress, welcher zu Weihnachten stattfindet, vertreten sein und dort für das laufende Jahr vom Congress den Gang, die Regelung aller Arbeiten vorgeschrieben erhalten, wie von dem Congress überhaupt Alles zu bestimmen sein würde. Natürlich würde das eine nicht geringe Arbeit sein, da auch genügend Material auf demselben sein müßte, um arbeiten zu können, aber wohl eine Arbeit, des Schweißes der Edlen werth, denn so würde meiner Ansicht nach wirklich etwas Ganzes geschaffen. Auf diesem Congress müßte eine sogenannte Control-Commission gewählt werden, bestehend aus Männern, die unbedingt unparteiisch sind, um die Ausführungen der Congressbeschlüsse zu überwachen. Der Congress, fertig mit seinen Arbeiten, würde dann sagen können, geht hinaus in alle Himmelsgegenden, führt unsere Beschlüsse gewissenhaft aus, thut somit eure Pflicht. Wir wären dann vereint und so vereint, daß uns keine Behörde in irgend einer Beziehung etwas anhaben könnte, auf diese Art und Weise allen gesetzlichen Hindernissen aus dem Wege gegangen. Natürlich würden die Fachvereine, besonders in kleineren Städten, unmöglich gemacht, jedoch kann in Delegirten-Versammlungen, die ebenfalls an jedem Orte stattfinden müßten, je nach den örtlichen Verhältnissen, die die Commissionen wiederum an jedem Ort zu regeln hätten, den Collegen Aufklärung über ihre Lage gegeben werden. Der sächsische Tischler-Congress hat ebenfalls schon beschlossen, solche Commissionen überall ins Leben zu rufen; nur erscheint mir das nicht genügend und deshalb muß nach einem deutschen Tischler-Congress gestrebt werden.

Mit collegialischem Gruß an alle deutschen Collegen!  
**G. Schidlowsky.**

**Vereine und Versammlungen.**

Crefeld. Am Sonntag, den 26. April, tagte hier eine öffentliche Schreiner-Versammlung, welche sich mit der Frage: „Stellungnahme zu den Beschlüssen der Meister“ beschäftigte. Die Beschlüsse gingen dahin: 1) Einführung einer 11stündigen Arbeitszeit, 2) Zahlung eines Lohnes von 27 S pro Stunde für den besten Arbeiter, 3) Einführung von Strafgebern für zu spätes Kommen zur Arbeit, 4) bei Accordarbeiten sind von dem bedingeneren Lohn alle 14 Tage 5 M einzubehalten u. s. w. Wie vorauszu sehen war, verursachten diese Beschlüsse eine allgemeine Entrüstung unter den Gesellen, da durch dieselben die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse sich bedeutend verschlechtern würden und zwar dadurch, daß die Werkstätten, welche jetzt schon eine 10stündige Arbeitszeit haben und einen Lohn von 30 S pro Stunde zahlen, durch die Beschlüsse eine Verlängerung der Arbeitszeit und Reducirung des Lohnes zu erleiden hätten. Unter diesen Umständen wurden denn auch von mehreren Meistern die Umarmungen der Meister in einer fast zweistündigen Discussion, mit Bezugnahme auf unsere heutigen schlechten gewerblichen Verhältnisse, einer scharfen Kritik unterzogen und die Versammlung er-



sucht, sich ganz entschieden gegen diese Beschlüsse zu erklären. Diefem entsprechend beschloß denn auch die Versammlung einstimmig, die Beschlüsse der Meister nicht anzuerkennen, sondern denselben ein Circular, welches die Forderungen der Arbeiter enthält, zur Anerkennung vorzulegen. Sollte diesen Forderungen die Anerkennung verweigert werden, so ist mit Niederlegung der Arbeit vorzugehen. Die Meister haben nunmehr bei ihren Beschlüssen beharrt und die Forderungen der Gesellen zurückgewiesen. Die letzteren haben gemäß ihrem Beschlusse vom 26. April die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Streikenden beträgt 500, davon haben 120 die Arbeit wieder aufgenommen, da bereits 30 Meister unterschrieben haben, 100 sind abgereift, so daß die Zahl der Streikenden noch 280 beträgt; dennoch wird der Kampf ein harter sein, denn die größten Werkstätten weigern sich entschieden, auf unsere Forderungen einzugehen. Der Geist der Streikenden ist ein guter, in ruhiger Weise sind dieselben entschlossen, auszuharren und nicht nachzugeben. Wohl ist eine große Anzahl Unverheiratheter abgereift, wodurch uns Erleichterung geschaffen, aber es befinden sich hier viele Verheirathete mit starker Familie, die durch Jahre lang erhaltene schlechte Löhne so schon in den dürftigsten Verhältnissen leben und daher sehr bald dringend der Hülfe bedürftig sind. Wir hegen deshalb die feste Hoffnung, daß uns die Kollegen allerorts in unserem Kampfe unterstützen und uns bald ihre Hülfe nach besten Kräften angedeihen lassen.  
Mit collegialischem Gruß  
Die Commission.

G. Lops, Cassirer. Petersstr. 151.

**Halberstadt.** In Folge der eingetretenen Arbeits-einstellungen in Berlin, Königsberg, Erfeld und Gera faßte der hiesige Fachverein der Tischler in der am 25. April abgehaltenen Versammlung folgende Beschlüsse: 1) Sämmtliche Strikes sind nach besten Kräften zu unterstützen; 2) wurde eine Commission gewählt zum Ein-sammeln und Verwalten der Strike-Unterstützungsgelder; 3) der Ertrag des am 26. April stattfindenden Vergnügens soll der gewählten Commission überwiesen werden. Am 26. April hielten wir im Saale des Herrn Schmidt ein Vergnügen ab, bestehend in Concert, Theater und Ball. Der Ertrag war, wie vorhin angegeben, für die streikenden Kollegen bestimmt. Erwähnt sei hier, daß von den Kollegen Sommer, Fleck und Müller dem Verein eine eigenhändig gearbeitete Spähnefabrik übergeben wurde, wobei Colleague Sommer eine herzliche Ansprache an die Festtheilnehmer richtete. Auch die Theaterspieler trugen durch ihre anerkanntenswerthen Leistungen viel dazu bei, die Festtheilnehmer in eine frohe und heitere Stimmung zu versetzen, welche sie bis zum frühen Morgen zusammenhielt.  
L. G.

**Zwidau.** Am 22. April fand hier im Saale „Zum englischen Garten“ eine öffentliche Tischler-Versammlung statt. Als Referent war Colleague R. Müller aus Meerane erschienen. Derselbe erörterte zunächst die Bedeutung der Fachvereine, trat für ein Vorgehen an die Staats-regierung wegen Abänderung des sächsischen Vereins-gesetzes insofern ein, daß den Fachvereinen die Ver-bindung unter einander gestattet werde. Ferner sprach Redner über den Maximalarbeitstag, die Regelung des Lohn- und Herbergswesens und die Wanderunterstützung. In der Strike-Organisation übergehend, spricht der Redner sich dahin aus, daß er dieselbe für bedenklich hält, weil das dadurch Erreichte stets von kurzer Dauer sei und nur eine feste Organisation der Arbeiter dauernde Er-folge erringen könne. Die in der Versammlung an-geregte Frage: Beschickung des in Chemnitz stattfindenden Tischler-Congresses, wird ebenfalls vom Referenten har-geleitet und die Nothwendigkeit der Beschickung betont. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und wurde Colleague R. Müller in der stattgefundenen Wahl als Delegirter gewählt.  
R. G.

**Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeossen Deutschlands.**

Entscheidung über die beim Verband vom 1.—30. April eingegangenen Gelder. a. Für Beitritt und Beiträge: Bremen M. 60, Flensburg 50, Frankfurt 20, Freiburg 39.90, Hannover 100, Kiel 60, Königsberg 165, Lübeck 50, Mainz 50, Stettin 27.70, Stuttgart 99.97, Wiesbaden 45, Summa M. 767.57. b. Unterstützungsgelder: Sachland (von L. und F. je 50 M.) M. 1, Halberstadt 7.50, Eisenberg (nach dortigen gesandte Strikegelder) 50, Summa M. 58.50. Gesamtsumme M. 826.07.

H. Schumann, Stuttgart, Rednerstr. 81.

**Briefkasten.**

Königsberg, Frankfurt, Neu-Jena, Leipzig und Wachen wegen Raumangel zurückgestellt.

**Sterbe-Tafel**

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 46304. G. Kirchner, Gipsler, geboren am 15. October 1845 in Innsbruck, gest. am 26. März 1885 an Lebertrebs in Ravensburg.
- Nr. 57679. G. Wegner, Arbeiter, geboren am 15. Januar 1854 in Nieptomo, gest. am 20. März 1885 an Gehirnerschütterung in Staffurt.
- Nr. 13443. Ch. Heidt, Steinbrecher, geboren am 28. Januar 1845 in Gröbzingen, gest. daselbst am 1. April 1885.
- Nr. 30351. H. Delitsch, Glaser, geb. am 23. Febr. 1855 in Tharand, gest. am 8. April 1885 an der Schwindhucht in Karlsruhe.
- Nr. 923a. P. Hörmann, Schlosser, geboren am 11. November 1843 in Illertissen, gestorben am 14. April 1885 an Brustleiden in München.
- Nr. 77294. G. Schunad, Korbmacher, geb. am 17. März 1858 in Lützenwalde, gestorben am 15. April 1885 an Lungenleiden im Krankenhaus zu Dresden.
- Nr. 6498a. H. Giesel, Fabrikarbeiter, geb. am 31. December 1858 in Schweidnitz, gestorben am 23. April 1885 an Lungenschwindhucht in Diegnitz.
- Nr. 26256. E. Th. Poite, Schlosser, geboren am 2. Juli 1856 in Reichwalde, gest. am 22. April 1885 an der Lungenschwindhucht in Reudnitz.

**Anzeigen.**

**Braunschweig.**

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Ortliche Verwaltungsstelle.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß sich unser Zahl-Local vom Dienstag, den 12. Mai d. J. ab, Lange-dammstraße 8, im Saale des Herrn Kruse, befindet. Zugleich findet an diesem Abend 8 1/2 Uhr im oben- genannten Locale eine geschlossene Mitglieder-versammlung statt. J. A.: Der Bevollmächtigte H. Niemann.

**Fachverein der Tischler und verw. Berufsgeossen in Mühlhausen i. Th.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß sich hier seit April ein Fachverein gebildet hat. Die Unterstützung an reisende Kollegen wird ausbezahlt beim Cassirer W. Herpe, Grüne Gasse 74, r. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei H. Döring, Weidstraße 80, e und ist geöffnet Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr. Alle Correspondenzen sind an den Vorsitzenden A. Nordmann, Neue Straße 1077, zu richten. Der Vorstand.

**Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgeossen in Braunschweig.**

Montag, den 11. Mai: Mitglieder-Versamm-lung im Locale des Herrn Kruse. Tages-Ordnung: 1) Fortsetzung in der Berathung der Verbands-Statuten. 2) Vereinsangelegenheiten.

NB. Laut Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 26. d. Mts. hat jedes Mitglied eine Delegirten-stener von 25 M. zu zahlen. Sämmtliche Mitglieder werden erjucht, dieselbe in den nächsten Versammlungen zu zahlen. Der Vorstand.

**Unterstützungs-Verein der Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands.**

Abrechnung des 1. Quartals 1885.

Einnahme der Hauptverwaltung.	
Cassenbestände von übergetretenen Cassen in den Verein	M. 159.98
An Eintrittsgeldern	" 101.—
An die Hauptcasse bezahlte Beiträge	" 11.70
Von den Filialen eingesandte Ueberschüsse	" 114.64
<b>Summa</b>	<b>M. 387.32</b>
Ausgabe der Hauptverwaltung.	
1000 Statuten	M. 35.—
1000 Quittungsbücher	" 50.—
10000 Quittungsmarken	" 15.—
500 Perzeptionscheine	" 10.—
500 Quittungen	" 6.—
<b>Summa</b>	<b>M. 116.—</b>

Einnahme in den Filialen.	
An Beiträgen	M. 237.60
Sonstige Einnahmen	" 17.84
<b>Summa</b>	<b>M. 255.44</b>

**Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.**  
Ortliche Verwaltungsstelle in Dessau.  
Der Bevollmächtigte H. Malo, Tischler, wohnt von jetzt ab Fischergasse 6.  
Ortliche Verwaltungsstelle in Wunstorf.  
Der Bevollmächtigte Friedrich Wolf wohnt jetzt Südstr. 269 und sind alle Sendungen nach dort zu richten.  
Der Cassirer August Wöltje wohnt Langestraße 83.

**Fachverein der Tischler in Barmen.**  
Wegen plötzlicher Abreise des bisherigen ersten Vor-sitzenden, Collegen A. Ubricht, ist Colleague Ernst Steffens an dessen Stelle gewählt und bitten wir sämmtliche Zu-schriften in Vereinsangelegenheiten an Ernst Steffens, Sedanstraße 13, Barmen, zu richten.  
J. A.: Ernst Steffens.

**Möbelschreiner-Verein in Langsanne (Schweiz).**  
Hiermit zur Kenntniß, daß die eingetretenen Lohn-differenzen durch einen friedlichen Ausgleich zwischen den Meistern und Arbeitern beseitigt worden sind.  
Im Namen des Möbelschreiner-Vereins:  
J. Sauer.

**Unterstützungs-Verein der Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands.**  
Die Adresse des Bevollmächtigten in Braunschweig ist von jetzt ab: F. Benz, Wohlweg 15; die des Cassirers: H. Sauer, Stecherstraße 5.

**Verkauf einer Tischlerei.**  
Wegen eingetretenen Todesfall beabsichtige ich meine Tischlerei einschließlich sämmtlichen Inventars und guter Kundenschaft, mit oder ohne Grundstück, zu verkaufen. Resectanten wollen sich direct an meine Adresse wenden.  
Frau Förstel, Wilhelmstraße 4, Volkmarzdorf b. Leipzig.

Zul. Rud. Loose empfiehlt eingelegte Holzarbeiten, Intarsien. St. Georg, Lindenstraße 13, Hamburg.

**Holzbearbeitungs-Maschinen**



in bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die  
**Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.**  
Ueber 5000 Maschinen geliefert

**Fiedler & Faber, Maschinenfabrik**  
Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b



Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampfbetrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreisäge, Decoupirsägen, Fraiss-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungs-fähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

22 Cassenbücher für die Filialen	M. 116.—	Transport	M. 116.—
25 Beitragsbücher für die Filialen	" 20.—		
1 Mitglieds- und Controlbuch	" 7.50		
5 kleinere Bücher	" 2.40		
<b>Für Stempel und Farbe</b>	<b>" 51.50</b>		
Papier, Couverts und Schreibmaterialien	" 79.50		
Porto für Correspondenz	" 7.—		
Porto für Versendung des Materials	M. 13.20		
Bestellgeld für eingesandte Gelder	" 14.85		
	" 1.75		
<b>Cassenbestand der Hauptcasse</b>	<b>" 29.80</b>		
<b>Summa</b>	<b>M. 103.52</b>		
		<b>Summa</b>	<b>M. 387.32</b>

Ausgabe in den Filialen.	
Für Bücher und Schreibmaterialien	M. 13.52
Für Porto	" 8.10
Sonstige Ausgaben	" 5.35
An die Hauptcasse eingesandt	" 114.64
Cassenbestände	" 113.83
<b>Summa</b>	<b>M. 255.44</b>

Die Gesamt-Einnahme betrug M. 528.12  
Die Gesamt-Ausgabe betrug " 310.77  
Ergiebt einen Cassenbestand von M. 217.35

Revidirt und richtig befunden:  
Wittsch. S. Witt. F. Schacht.

Der Vereins-Vorstand:  
H. Puls, Vorsitzender. F. Gaebe, Hauptcassirer.  
Der Ausschuss:  
F. W. Barsch. A. Wirth.